

■ Rheinufer

## *Erdrückend*

*Zu: „Ein Glasbau mit sechs Geschossen“ vom 14. April.*

Das triste Hinterland der Kölner Bucht, die erdrückende Silhouette der Schornsteine und Reaktionstürme der Chemiewerke machen Wesseling zu einer der abstoßendsten Siedlungen Deutschlands. Wesseling braucht nicht noch mehr Beton, Stahl und Glas, sondern Gegengewichte hierzu. Vor allem braucht die Stadt kein zusätzliches Aushängeschild dafür, dass es Chemiestandort ist. Wenn Wesselings Bürgermeister positiv Bleibendes für diese Stadt tun will, sollte er genau das bedenken.

*Eberhard Seifert, Wesseling*

uerten noch, dass Öffentlichkeit und ...

## **Den 1. Preis erhält der Bürger!**

– Anzeige –

Beim „Promenadentest“ vom Samstag, 12. 4., wurde der Schock von Bürgermeister Ditgens und seinem Planungsteam mit Zuckerwatte serviert. Trotzdem ist er den meisten sauer aufgestoßen.

Eine Veränderung der Rheinpromenade mit unterem Rheinsteg würde von vielen noch hingenommen. Keineswegs aber, wie es Perspektiven zeigen, baum- und pflanzenlos, ohne grüne Schattenspender und angenehme Sitzareale. Es wäre eine Betonpier mit Holzbeplankung, steril und graffiti-freundlich.

Deutlicher abgelehnt wird jedoch die 6-geschossige Bebauung in dieser Lage am Rhein, mit dem so genannten Chemtech-Projekt. Fragen zu Stellplätzen, den Folgekosten, alternativen Standorten blieben ungeklärt. Die Chemieindustrie signalisiert, sich mit keinerlei Kosten beteiligen zu wollen. Wenn es so käme, würde es uns Bürgern teuer zu stehen kommen. Chemtech in dieser Lage ist, als würde man „vor einem schönen Bild eine hohe Mauer bauen“. Seltsam ist auch das wortlose Verhalten der SPD- und Grünen-Fraktion.

Es wäre besser, der Lotse würde hier an Bord gehen und seine Pläne mitnehmen.

**Wilfried Peetz    Wesseling    Kölner Str.**

**BRAUHAUSGARTEN ALT BRÜCKEN**



# Werbekurier

mit Amtsblatt der Stadt Wesseling

## Leserpost

### **Betr.: Rheinpark und Chemtec**

Gegen eine Umgestaltung des Rheinparks ist nichts einzuwenden. Warum müssen aber dafür die alten, schattenspendenden, Bäume gefällt werden?

Für mich sieht der Entwurf aus wie ein alter Badesteg, der nicht zum Verweilen einlädt, da es keine Schattenplätze gibt. An Spielmöglichkeiten für Kinder ist auch nicht gedacht worden und ich frage mich, wie behinderte Mitbürger, im Rollstuhl oder mit anderen Gehhilfen, über die Stufen zum Rheinufer kommen können?

Zum Forum Chemtec: Dieser Klotz gehört nicht an den Rhein. Wenn überhaupt Chemtec, dann gibt es in Wesseling genügend andere geeignete Standorte, die durch Nutzung das Stadtbild verbessern würden.

**G.Franz  
50389 Wesseling**

Hallo, unser schönes grünes Rheinufer soll für so einen Glaskasten und einer öden grauen Treppe weichen. Das ist unfassbar. So eine Treppe gibt es doch demnächst in Köln-Deutz. Soll doch unser lieber Bürgermeister mit seinem Anhang dort hinziehen. Erst hat man uns das Freibad genommen, nun ist der Rheinpark dran. Mal schauen was als nächstes kommt.

**Jörg und Stefanie Brückner  
50389 Wesseling**

Ist auch an behinderte und die älteren Menschen mit ihren AOK - Schoppem gedacht worden oder wie kommen die die "schönen" breiten Betontreppen rauf und

runter!

**Karlheinz Brodmühler  
50389 Wesseling**

Die Wesselingener Fußgängerzone und der seinerzeit "neugestaltete Rathausplatz" sind doch schon zwei abschreckende Beispiele dafür, wie es eigentlich nicht sein sollte; reicht das nicht. Und wer möchte sich im Sommer auf dieser gigantischen Treppe gern in die pralle Sonne setzen;

■ Leserbriefe geben nicht die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion muß sich vorbehalten, Leserbriefe sinnwährend zu kürzen. Anonyme Zuschriften werden nicht veröffentlicht. Es besteht kein Anspruch auf Abdruck.

um die reizvolle rechtsrheinische Aussicht, wie auch den Blick auf den Wesselingener Chemiepark stromauf, stromab zu genießen. Das Geld würde sich zum Beispiel für eine ansprechende Neugestaltung der Fußgängerzone (da sei doch allen Beteiligten ein Blick nach Brühl angeraten), die Kindergärten, wie auch die Entschärfung der sozialen Brennpunkte etc. sicherlich sinnvoller verwenden lassen. Der letzte altherwürdige und beschauliche Platz, der wirklich zum Verweilen in Wesseling einlädt wird dafür geopfert, damit sich diverse Herrschaften ein vielleicht ewiges Denkmal setzen. Warum kein Bürgerentscheid für dieses Projekt, dann hat wenigstens die Mehrheit entschieden?

**G. Bank  
50389 Wesseling**

Wie Sie schreiben, war der Andrang auf die Pläne zur Neugestaltung des Rheinuferes in Wesseling groß. Gegen 16 Uhr waren noch eine Menge Leute anwesend, die Erklärungsbedarf hatten. Leider war es zu diesem Zeitpunkt nicht möglich, Verantwortliche zu finden, die Fragen zur Planung beantworten konnten.

Somit ist der Anschein gegeben, dass die Meinung der Presse etc. erwünscht ist, jedoch nicht die Meinung der Wesselingener Bevölkerung. Es fehlte die Darstellung, wie das komplette Projekt der Stadt aussehen könnte. Alle Informationen waren nette Schaubilder, aber ein Modell der Gesamtansicht (somit auch die Sicht von der Stadt aus) war leider nicht vorhanden.

Warum kann man Altes nicht in Neuem integrieren: zum Beispiel die alte Harhoff Villa als Museum umbauen und trotzdem die Stadt zum Rhein hin öffnen. Das Rhein Forum zeigt das Alte erhaltenswert ist. Die Bäume, die weichen sollen, sind seit langem ein Bestandteil des Rheinuferes. Warum diese denn beseitigen? Sie sorgen dafür, dass der CO<sub>2</sub> Gehalt in der Luft geringer bleibt und geben im Sommer Kühlung. Ist es tatsächlich erstrebenswert, sich wieder einen Bau, wie das Rathaus zu errichten, nur weil Architekten meinen, dies wäre der Zeitgeist?

Ist es nicht sinnvoller kleiner zu denken, um dafür evtl. mehrere Projekte zu ermöglichen?

Übrigens, wo werden denn all diese Besucher des Museums parken? Die Parkplatznot ist doch jetzt schon zu groß.

**Klaus Meschwitz  
50389 Wesseling**

### **Betr.: Unrat - nur nicht daran rütteln**

Es macht doch den Menschen, ob groß oder klein, sichtlich Spaß, dort wo die Füße sie hinführen, Abfall fallen zu lassen.

■ Rheinpromenade

## *Hohe Mauer vor schönem Bild*

*Zu: „Initiative gegen Standort“ vom  
17. April.*

Den ersten Preis erhält der Bürger. Beim „Promenadentest“ wurde der Schock von Bürgermeister Ditgens und seinem Planungsteam mit Zuckerwatte serviert. Trotzdem ist er den meisten sauer aufgestoßen. Eine Veränderung der Rheinpromenade mit unterem Rheinsteg würde von vielen noch hingenommen. Keineswegs aber – wie es Perspektiven zeigen – baum- und pflanzenlos, ohne grüne Schattenspender und angenehme Sitzareale. Es wäre eine Betonpier mit Holzbeplankung, steril und graffitifreundlich. Deutlicher abgelehnt wird jedoch die sechsgeschossige Bebauung in dieser Lage am Rhein mit dem Chemtech-Projekt. Fragen zu Stellplätzen, den Folgekosten, alternativen Standorten blieben ungeklärt. Die Chemieindustrie signalisiert, sich mit keinerlei Kosten beteiligen zu wollen. Wenn es so käme, würde es uns Bürgern teuer zu stehen kommen. Chemtech in dieser Lage ist, als würde man „Vor einem schönen Bild eine hohe Mauer bauen“.

*Wilfried Peetz, Wesseling*



### **Betr.: Geplantes Chemtech**

In der vorletzten Ausgabe des Werbekuriers las ich mit Freude über den Entwurf und das geplante Gebäude "Chetech". In Ihrer neuen Ausgabe lese ich jetzt von einem Aufbegehren der Bürger gegen die Neugestaltung des Rheinuferes und den geplanten Neubau.

Ich habe die gleiche Situation bereits in Rodenkirchen kennengelernt. Hier wurde der Maternusplatz neu gestaltet und wird derzeit mit einer Randbebauung abgeschlossen.

Im Vorfeld wurden Bürgerversammlungen einberufen um das Bauvorhaben zu stoppen. Entgegen dem Bürgerbegehren wurde der Entwurf durch- und umgesetzt. Heute sind die Anwohner froh über die Neugestaltung und auch die Randbebauung findet die Zustimmung der Anwohner, also der direkt Betroffenen.

Wenn nicht in einer Industriestadt wie Wesseling, wo dann, soll ein solches Gebäude seinen Platz finden. Ich war von dem Entwurf begeistert und möchte den Architekten und Berufskollegen zu der Planung gratulieren. Selbstverständlich ist bei Veränderungen auch Angst im Spiel und der Mensch hängt selbstverständlich an seinen Gewohnheiten.

Zu Veränderungen gehört auch immer Mut. Ich bin froh, dass die Architekten Mut bewiesen haben und dies anscheinend von der Politik gewürdigt wird.

Als Neuwesselingener freue ich mich sehr über solche Interessenvertreter, die, und das zeigt die Stadt in vielen Bereichen, ein

gute Gefühl für innovative Stadtplanung zeigen und aus meiner Sicht auch nicht den Bürger aus dem Auge verlieren.

**Georg Rotter**  
50389 Wesseling

■ Leserbriefe geben nicht die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion muß sich vorbehalten, Leserbriefe sinnwährend zu kürzen. Anonyme Zuschriften werden nicht veröffentlicht. Es besteht kein Anspruch auf Abdruck.

**Ich** dachte immer Chemie und Natur müssten sich verbinden lassen. Aber das was vorgestellt wurde, zeigt eine Chemiestadt von seiner kalten und hässlichen Seite. Nur Beton und Glas, Treppen die für ältere Bürger, Gehbehinderte und Personen mit Kinderwagen eine Hürde darstellen. Im Sommer gibt es keine Schatten spendende Bäume mehr. Und das soll dem Bürger gefallen?

**Ute Druyenbeck**  
50389 Wesseling

**Bei** diesem Gebäude fragt man sich, ob die Stadtoberen nachgedacht haben. In Berlin oder Frankfurt ist ein solcher Bau angebracht, aber doch nicht in Wesseling. Wir werden dadurch keine Weltstadt und auch kein Touristikzentrum.

Das Geld sollte besser in den Ausbau des Schwimmbad-Außenbereichs und in kindgerechte Spielplätze investiert werden.

**K. Haber**  
50389 Wesseling

**Wenn** im Mittelalter eine Person der Stadtverwaltung gegen den Willen und das Einverständnis der Bevölkerung eine Maßnahme doch durchführte, wurde diese Person dafür in die Verantwortung genommen. Im Extremfall wurde diese Person aus der Stadt verwiesen und durfte diese Stadt nie mehr betreten. Diese Strafe hätte in Wesseling schon lange wieder eingeführt werden müssen. Dadurch wären bestimmte Planungssünden verhindert worden. Nun ist es wieder soweit, dass man über die Wiedereinführung dieser Strafe nachdenken sollte, bevor über die Baubauung am Rheinufer entschieden wird. Vielleicht wird dadurch die geplante Bebauung, die die meisten Bürger wohl nicht haben wollen, verhindert! Es sollte sich niemand Denkmäler zu Lasten der Bürger und gegen die Bürgermeinung bauen dürfen!

**Lothar Kädtler,  
50389 Wesseling**

**Wir** haben am 12.04. versucht einen Eindruck, bei der Präsentation der Änderungsvorschläge für das Rheinufer auf der Ruttmans Wiese, zu erhalten. Hier müssen wir anmerken, dass die Ausführungen zu dem 1. Preis sehr theoretisch waren. Auf die Frage wie der Vorschlag in der Praxis ausgeführt werden soll, bekam man keine zufriedenstellenden Antworten.

Auf den im Rathaus ausgestellten Entwürfen geht hervor, dass die Leinpfadfläche eine Holzbeplankung, die auch noch einige Meter in den Strom ragen soll, bekommen wird.

Abgesehen, dass ein solcher Holzbelag im Uferbereich eines Flusses unsinnig ist, die auf die Stadt zukommenden Folgekosten, Säuberung, Reparaturen der Schäden, die durch hin und wieder auftretendes Hochwasser entstehen, werden erheblich sein.

Bei Hochwasser werden in die-

sem Uferbereich, durch das auflaufende Wasser und noch mehr durch Treibgut, große Kräfte auf das Ufer einwirken.

Es ist auch die Frage zu stellen, ist eine so aufwendige Neugestaltung überhaupt notwendig. Der jetzige Freiraum im Leinpfadbereich hat, für die höchstens drei Veranstaltungen im Jahr, immer noch ausgereicht.

Wir haben auch Zweifel, dass die Planer bedacht haben, dass in dem Bereich des Leinpfades eine große Rohrleitungstrasse für Chemieprodukte verläuft. Ob dann der Freiraum, so wie gedacht, genutzt werden darf?

Nach den Abbildungen sieht diese kahle Betonstraße so aus, als wenn sie auch noch zum Flussbett hin breiter gebaut werden soll. Hat die Wasserstraßen Behörde da keine Bedenken angemeldet?

Denn die Stromregulierung wird auch durch kleine Änderungen, die den Strom beeinflussen, verändert. Auch das Argument, so würde das Rheinufer hochwassersicher sein, spricht nicht für die Betonpiste. Die jetzigen Anlagen haben bis heute "zig" Hochwasser überstanden. Ob die neue Gestaltung das gewährleistet, ist fraglich. Die Kräfte, die das anlaufende Wasser, auf die neu gestaltete Uferböschung in Zukunft wirksam werden lässt, sind sicher nicht so einfach zu beherrschen.

Aus der Darstellung des ersten Preises können wir nicht erkennen, wie die oben genannte Betonpiste für den Transport von behinderten Menschen zum Anleger der KD, oder für Rettungskräfte, von der Kölnerstr. aus, befahrbar ist. Links neben dem "chemtec" Gebäude, Richtung Köln, ist eine Baumreihe zu sehen, aber ist das auch die neue Uferstraße?

Das "chemtec" Gebäude auf dem Entwurf des 1.Preises ist nach unserem Empfinden viel zu kolossal. Das Gebäude passt einfach nicht in das Bild des Uferbereiches. Das Kellergeschoss ist

immer im Hochwasserbereich und müsste als Wanne und Wasserteich gebaut werden.

Wie gesagt nach unserem Empfinden passt das sogenannte "filigrane" Gebäude nicht in die Skyline. Auch wenn die Preisverleiher anderer Ansicht sind.

Vorschläge für andere Standorte, als am Rheinufer, werden Ihnen sicher zur Genüge zugekommen sein.

Zu der Verkehrs und Parkplatz Situation an einem solchen Tag, wie am 12.04.2008, brauchen wir nicht viel zu sagen. Alle Straßen waren mit PKW zu geparkt. Ob das Angebot des kostenlosen parken im Parkhaus überhaupt genutzt wurde? Auch das ist ein Argument das "chemtec" Gebäude an einem Standort zu bauen, an dem auch Parkmöglichkeiten geschaffen werden können, nicht nur für PKW, sondern auch für Busse. Die "chemtec" wird sicher auch von auswärtigen Schulen mit Bussen angefahren werden.

Bei der Betrachtung der Skizzen "Anerkennung 1" und "Anerkennung 2" fällt uns auf dem ersten Blick, bei beiden, die Doppelbaumreihe der neuen Uferstraße auf. Auf dieser Straße sollen ja auf beiden Seiten Einstellplätze geschaffen werden.

Von der Optik fällt uns der dritte Preis auf. Hier erkennt man, dass die Baumallee und die Anlagen bestehen bleiben. Nur der, Richtung Bonn, gelegene Teil ist als freier Platz mit einer großen Freitreppe bis zum Wasser, zu erkennen. Die Frage ist hier auch, kann der Platz für die Aktivitäten, für den er gedacht ist, auch genutzt werden, denn hier ist die Rohrtrasse, in dem Leinpfadbereich, auch ein Gefahrenpunkt.

Aber auch bei diesem Modell gilt wie für die anderen Zwei auch, das "chemtec" Gebäude wirkt wie ein Fremdkörper, Dinosaurier.

**Gertrud und Günther Eich  
50389 Wesseling**



oppelhaushäl-  
sse statt Klasse,  
moptimierung.  
Warum blieb es  
ihren Ankündi-  
eichen denn ein  
3e Grundstücke  
n nicht aus?  
:n die Grund-  
nach Quadrat-  
met und nicht

bürger seit Ihren  
us dem letzten  
von Ihnen?

0 oder mehr  
r dazu in einem  
ie es eigentlich  
mehr gesehen  
r will für soviel  
e zu Stromma-  
lagen und In-  
nen wohnen?  
örweite des ICE,  
oder der Auto-  
nn er soviel Geld

hadel, sie haben  
lzer Acker ge-  
Sie demnächst  
iehen? Würden  
umuten, 10-15  
ertragen?

n Sie viele Jahre  
se wohnten, die  
straße wird, ge-  
Würden Sie sich  
vor Ihrer Tür  
estopft sind mit  
en und Autos?  
erlastverkehr, der  
n in zwei dicht  
genden Kreiseln  
er Straße) anhal-  
anfahren muss,

nicht die Meinung  
er. Die Redaktion  
ten, Leserbriefe  
en. Anonyme Zu-  
cht veröffentlicht.  
bruch auf Abdruck.

tolerieren?

Ich erlaube mir, mein Schreiben  
auszugsweise auch als Leserbrief  
zu veröffentlichen und würde  
mich sehr freuen, wenn Sie zu  
meinen Fragen einige Antworten  
hätten.

**Mit freundlichen Grüßen**  
**Uwe Kesch**  
**50389 Wesseling**

**Betr.: "Gesamtperspek-  
tive Wesseling"**

*Stellungnahme des Vereins für Orts- und  
Heimatkunde Wesseling e.V. zur "Gesamt-  
perspektive Wesseling"*

1. Der Verein für Orts- und Hei-  
matkunde Wesseling e. V. be-  
grüßt das Vorhaben der Stadt, im  
Rahmen der "Gesamtperspektive  
Wesseling" die Lebensqualität  
der Innenstadt und vor allem des  
Rheinufers verbessern zu wollen.
2. Der Satzung des Vereins ent-  
sprechend hat der Verein zu den  
geplanten Vorhaben unter dem  
Blickwinkel Stellung zu nehmen,  
ob sie historisch gewachsene Ge-  
gebenheiten und Belange des  
Denkmalschutzes berücksichtigt.
3. Die Planungen zur Neugestal-  
tung des Rheinufers, vor allem  
aber der vorgesehene 14 m brei-  
te Laufsteg, entspricht in keiner  
Weise der im Laufe der Ge-  
schichte entstandenen und den  
Wesselingern ans Herz gewach-  
senen Gestaltung des Rhein-  
parks. Daher spricht sich der Ver-  
ein gegen eine fundamentale  
Neugestaltung der seit den 30er  
Jahren des 20. Jh. entstandenen  
gärtnerischen Gestaltung des  
unteren Rheinparks aus. Der ge-  
plante Laufsteg mag zwar als  
Promenade am Meeresufer sinn-  
voll sein, jedoch nicht an dem re-  
lativ schmalen Rheinufer in Wes-  
seling.
4. Der Verein begrüßt die Vor-  
stellung, einen direkten Zugang  
zum Rheinufer über Ruttmanns  
Wiese zu ermöglichen. Um den  
gewachsenen Baumbestand zu  
erhalten, wünscht er sich aller-  
dings einen schmaleren Zugang  
als vorgesehen. Im Übrigen weist  
er darauf hin, dass es sich bei  
Ruttmanns Wiese nicht um ei-

nen - wie die Planer wohl mei-  
nen - seit Jahrhunderten unge-  
nutzten Boden handelt. Noch in  
der ersten Hälfte des 20. Jh.  
standen auf diesem Areal Fabrik-  
gebäude etc. einer Sohlllederfab-  
rik.

5. Das geplante Gebäude der  
"chemtech" an der von den Pla-  
nern vorgesehenen Stelle am  
Rheinufer scheint uns aus mehr-  
eren Gründen nicht sinnvoll. Zwar  
besticht die Idee des Architekten,  
einen modernen, filigranen  
Gegenpol gegen den massiven  
neuromanischen Wesseling  
"Dom" zu errichten. Doch wirkt  
der geplante Neubau als Fremd-  
körper in der gewachsenen Ufer-  
landschaft. Vielleicht empfanden  
die Architekten das auch so, so  
dass sie aus diesem Grund kein  
Modell der geplanten Neugestal-  
tung des Ufers präsentierten.  
Der Verein spricht sich für die Er-  
richtung des geplanten "chem-  
tech" an anderer Stelle aus, etwa  
im Rahmen der Neugestaltung  
der Innenstadt südlich des KBE-  
Bahnhofs oder auf dem HGK-  
Gelände, zumal die Bewilligung  
von Mitteln im Rahmen des "A-  
Stempels" nicht an die Errich-  
tung des "chemtech" am Rhein-  
ufer gebunden ist..

Es ist nicht die Aufgabe des Ver-  
eins, auf andere Problematiken  
beim Bau des "chemtech" wie z. B.  
der Finanzierbarkeit oder der Park-  
platzproblematik einzugehen.

6. Ausdrücklich begrüßen möch-  
te der Verein die Versuche, den  
Fußgängertunnel an der Flach-  
Fengler-Straße zu verkürzen so-  
wie das die Stadt Trennende der  
Konrad-Adenauer-Straße zu  
überwinden. Hier zeigt sich, wie  
innerhalb einer Generation die  
technokratischen Vorstellungen  
von Städtebauplanung am "Grü-  
nen Tisch" und ihrer Realisierung  
ohne Berücksichtigung der Bür-  
gerinteressen nur unter großem  
Kostenaufwand beseitigt werden  
können, um die Lebensqualität  
einer Stadt zu verbessern.

**Ilse Schellschmidt**  
**Vorsitzende des Vereins für**  
**Orts- und Heimatkunde**